

## Eine etwas andere Onlinekonferenz

### Aufregende Schulstunden während des Lockdowns

Wir alle merken es: Corona schränkt uns ein, nicht nur in Bezug auf unsere Freizeitgestaltung, sondern auch in Bezug auf die Angebote und Möglichkeiten, die wir hinsichtlich des Unterrichts und der Bildung haben. So musste unser Theaterbesuch, der auf den 17.12.2020 im Theater Trier angesetzt war, zunächst einmal auf unbestimmte Zeit verschoben werden. Zum Glück bekamen wir, der Deutsch LK1 der Stufe 11, am Montag, den 8.2.2021 und am Dienstag, den 9.2.2021, dennoch die Gelegenheit, uns mit einigen wichtigen Akteuren des Theaterstücks „Kabale und Liebe“ von Friedrich Schiller zu unterhalten und Fragen rund um die Inszenierung zu stellen. Dies geschah in Form einer Onlinekonferenz auf der Plattform BigBlueButton.



Am 08.02 fand das erste virtuelle Treffen statt, in dem uns Regisseur Rüdiger Pape, Theaterpädagogin Nina Dudek und Dramaturg Phillip Müller besuchten. Besonders Rüdiger Pape hat uns einige sehr interessante Fakten zu seiner Interpretation und Umsetzung des Stücks verraten. Ohne Spoiler natürlich :)

So musste die Sprache natürlich dem Verständnis des Trierer Publikums im 21. Jahrhundert angepasst werden, denn allein vom einmaligen Zuhören und Ansehen den gesamten Inhalt in altertümlicher Sprache zu verstehen und aufzunehmen ist natürlich anspruchsvoll. Auch wurden Texte aus „Gründen des Rhythmus“ adaptiert und gekürzt, etwa ein Drittel des gesamten Textes fiel weg, da es aufgrund des Aufbaus des Trauerspiels schwierig sei, die Sprache und Handlung auf Schillers Weise zu belichten, so Pape selbst. Auch Louises Mutter, Frau Miller, ist kein Teil der Inszenierung, denn auch im Original verschwindet sie irgendwann einfach aus dem Stück. „Es gibt ja von Schiller keine Mutter von Ferdinand“ (Müller). Ihre Rolle ist laut Pape die „Speichelleckerin des Adels[...] als Gegenposition zum Miller“.

Anschließend durften wir dem Team einige unserer Fragen stellen, die wir teils für euch zusammengeschrieben haben.

Wie lange dauerten die Vorbereitungen, bis es zur allerersten Probe kam? Allein die Vorbereitungen auf eine erste Probe haben ganze neun Monate gedauert, was zeigt, wie viel Zeit, Arbeit und Gedanken in jedes Stück investiert werden. Den Entschluss, „Kabale und Liebe“ im Dezember 2020 aufzuführen, habe man bereits im Dezember 2019 gefasst! Zunächst musste überlegt werden, welcher Regisseur denn geeignet sei, das Drama zu interpretieren und inszenieren, aber auch auf die Bedürfnisse des Trierer Publikums eingehen könnte. Als ihre Wahl auf Rüdiger Pape fiel, wurde im Frühjahr 2020 das Erstgespräch geführt, in dem man prüfen musste, ob diese Wahl denn für alle Parteien stimmig ist. Anschließend müssen noch Kostüm- und Bühnenbildner gefunden werden. „Das dauert schon relativ lange“, so Pape.

Die wohl interessanteste Frage ist aber: Wie setzt man ein Stück, in dem es um eine verbotene Liebesgeschichte geht, um, während man coronabedingt Abstand halten muss? Diese Frage wurde uns im Treffen mit Schauspielerinnen Davina Donaldson, Schauspieler Lennart Hillmann, Philipp Müller und Nina Dudek am 09.02 beantwortet: Tatsächlich sind sowohl Donaldson als auch Hillmann der Meinung, dass man durch die Abstandsregelung eine Möglichkeit der Umsetzung gefunden habe, die besser nicht hätte sein können, auf die man ohne die Regelungen womöglich nie gekommen wäre. Der Abstand der Schauspieler stellt den „Riss“ und die „Entfremdung“, die zwischen Louise und Ferdinand zum Zeitpunkt des Stücks bereits herrschen, ideal dar. Zu Louises und Ferdinands Beziehung äußert sich Davina mit den Worten „Es stößt sich voneinander ab“, es sei also mehr als „stimmig“, diesen metaphorischen Abstand in das Stück aufzunehmen und in Form des physischen Abstandes der Schauspieler zu verkörpern. Obwohl das ein einziger kleiner Vorteil der Pandemie ist, nimmt diese den Schauspielern zur Zeit das, was ihnen am meisten Spaß bereitet: die Proben und die Interaktion mit ihren Kollegen. Lennart Hillmann, der Schauspieler von Ferdinand, meint jedoch, dass es durch Regisseur Pape möglich gewesen sei, diese mit Abstand durchzuführen, wodurch er sie nicht missen musste. Hillmann begann das Schauspielern mit sieben Jahren an einem Kinder- und Jugendtheater, wo er auch zwölf Jahre blieb. Er fand heraus, dass die Schauspielerei seine Leidenschaft ist, weshalb er sein Hobby zum Beruf machen wollte und die Kunst in Berlin studierte. Seine Co-Darstellerin Davina Donaldson, die die Louise Miller spielt, spielte bereits in der Grund- und weiterführenden Schule Theater, studierte jedoch zunächst Spanisch und Germanistik. Während ihres Studiums spielte sie auf Spanisch Theater und fand ebenfalls heraus, dass das Schauspiel ihre Leidenschaft ist. Somit fügte sie ihrem Studium eine theaterpädagogische Ausbildung hinzu. Das eigentliche Schauspiel lernte sie auf einer privaten Schauspielschule. Wichtig ist für sie, dass die Unsicherheiten der Branche sie nicht mehr abschrecken. Frau Dudek, die Theaterpädagogin, macht jedoch auf die Gefahren des Berufs aufmerksam, denn dieser sei sehr hart und schwer, was vor allem in der Coronakrise bemerkbar ist.

Eine weitere Frage, die sich bestimmt viele stellen: Ist es schwer, auf die Sprache zu achten? Immerhin handelt es sich um ein bürgerliches Trauerspiel aus dem 18. Jahrhundert. Die Schauspieler finden es nicht nur wichtig, „auf die Sprache zu achten“, sondern auch „die Sprache zu achten“, die Sprache nehme sich selbst als wertvoll und unterstütze das Stück insofern, als dass es aufgewertet wird und sich die Menschen der entsprechenden Zeit eben auch sehr wichtig ausgedrückt haben, was die Leidenschaft Ferdinands verdeutliche.

Aber was kann das Stück uns für unsere Zeit und unser eigenes Leben beibringen? Ist die Stände-Problematik veraltet? Oder können auch wir uns heute noch damit identifizieren? Auch heute gibt es diese Grundproblematik noch in weiten Kreisen. Vergleichbar ist sie mit Eltern, die sich für ihre Kinder eine/n Partner/in mit derselben Nationalität wünschen und eine andere Beziehung streng ablehnen. Ein Beispiel, das die Schauspieler nennen, ist, wenn deine Freunde (zum Beispiel in Amerika) mit dir zusammen auf eine gute Universität wollen, ihr beide die Anforderungen erfüllt, die Universität für dich aber einfach zu teuer ist, was deine Freunde nicht verstehen. Die Schauspieler beschreiben dies wie folgt: Einer träumt groß für beide, obwohl das einfach nicht möglich ist. Genauso ist es in Ferdinands und Louises Fall eben auch: Ferdinand, als Angehöriger eines höheren Standes, redet von einer tollen Beziehung, während Louise das realistisch sieht und weiß, dass es nicht möglich ist. Veraltet ist die Darstellung der Beziehung, der Problematik und auch der Stände also offensichtlich nicht, auch wenn man das zunächst denken würde, wenn man „Stände“ hört, die gibt es ja schließlich nicht mehr, oder?

Auch ist es für die Schauspieler wichtig, sich mit der Rolle tiefgehend zu beschäftigen und zu identifizieren, um sie besser verkörpern zu können. Lennart Hillmann meint dazu, dass er sich mit ein paar Situationen des Dramas gut identifizieren könne, jedoch überlege er sich vorher immer, wie die Situation heutzutage wäre. So vergleicht er den Konflikt, dass seine Rolle Offizier werden müsse, damit, dass er heute Arzt werden solle. Davina Donaldson sieht dies ebenso und greift erneut das

Problem des Ständeunterschieds auf, da ihre Rolle Louise die Tochter des bürgerlichen Musikus (städtischer Musiklehrer) und ihr Geliebter Ferdinand ein Major ist. Zu Parallelen in heutigen Beziehungen gehören Fernbeziehungen, Religion und Zwangsheirat.

Eine weitere Frage ist, wie man als Schauspieler mit der Nervosität umgehe. Hillmann meint, dass ihm die Aufregung sogar gut tue, da sie ihm mehr Möglichkeiten gebe. Der Schauspieler gibt zudem als Tipp, dass man sich nicht verrückt machen lassen dürfe und keine Angst haben solle. Donaldson sagt, dass sie "Angst in eine Aufregung transformiert, die einem Schwung gibt." Sie ist der Meinung, dass man Angst so nutzen solle, dass sie einem Kraft gibt. Frau Dudek fügt dem noch hinzu, dass Premieren oder allgemein Vorstellungen eines Theaterstücks auch von "der anderen Seite" aufregend seien, denn man gibt das Stück ab und kann nicht helfen. Sie erzählt zudem, dass manche Regisseure nicht zur Premiere gehen, da sie Angst haben, dass das Theaterstück nicht gut bei dem Publikum ankomme.

Alles in allem ist zu sagen, dass die Konferenzstunden mit dem Theater Trier sehr informativ und aufregend waren. Die Schülerinnen und Schüler haben sehr viel gelernt und nun somit viel Wissen über die Welt des Theaters. Da kann man nur "Hals und Beinbruch" sagen und hoffen, dass bald eine Vorstellung des Dramas „Kabale und Liebe“ möglich ist, damit wir bald das Theater besuchen können. Außerdem wollten wir nochmals dem Theater Trier für seine Kooperation danken und Frau Morbach dafür, dass sie dieses Treffen überhaupt möglich gemacht hat.

Wir hoffen, euch hat der Artikel gefallen und ihr konntet ebenfalls etwas mitnehmen :)

Alessia, Alina, Sina im Namen des Deutsch LK1 und Frau Morbach :)



